

10. GÖTTINGER SYMPOSIUM DER ZAHNMEDIZIN – Ein Interview

Mila Greiwe

Seit 2003 organisieren Göttinger Studenten ihr eigenes Symposium: Das Göttinger Symposium der Zahnmedizin. Ziel war und ist es, Wissenschaft, Lehre und Praxis zu kombinieren sowie die Begeisterung an der interdisziplinären Zahnmedizin zu teilen. Professor Dr. Mausberg und Dr. Ziebolz waren unter anderem die Initiatoren des Projekts und standen anlässlich des 10. Göttinger Symposiums der Zahnmedizin Rede und Antwort.



Dr. Dirk Ziebolz

Herr Dr. Ziebolz, was bedeutet das Symposium für Sie?

Ziebolz: Ich habe früher Leistungssport betrieben. Als ich dann das Studium der Zahnmedizin begann, machte sich bei mir eine latente außerstudentische Langeweile bemerkbar. Ich wollte diese private Lücke füllen. Deshalb engagierte ich mich mit Kommilitonen in der Fachgruppenarbeit. Ich studierte über die Bundeswehr. Einmal im Semester gab es einen Stammtisch für diejenigen, die in Göttingen über die Bundeswehr Zahnmedizin studierten, so lernte ich Herrn Prof. Dr. Mausberg kennen. Wir schmiedeten also den Plan, ein Symposium „von Studenten für Studenten“ zu organisieren. Wir wollten damit über das Curriculum des Zahnmedizinstudiums hinaus Wissenschaft und Praxis in das „Studentenleben“ holen.

Mausberg: Ich erinnere mich sehr gut daran, dass Herr Dr. Ziebolz mit seiner Idee zu mir kam – mit den Studierenden arbeitete ich schon immer gerne. Als Herr Ziebolz und seine Kommilitonen damals an mich herantraten, war ich zunächst überrascht, dass so viel Engagement vorhanden war und sagte mir: Motivierte Studenten sollte man nicht demotivieren. Also bot ich ihnen meine Hilfe an.



Prof. Dr. med. dent. Rainer Mausberg

Haben Sie nie daran gezweifelt, dass das Projekt realisierbar ist?

Mausberg: Auch vor dem Göttinger Symposium der Zahnmedizin habe ich jahrelang Symposien organisiert. Ich wusste also, welchen organisatorischen Aufwand das Ganze mit sich bringt. Herr Ziebolz wirkte aber so engagiert, dass ich mich einfach einsetzen musste. Seitdem kümmere ich mich um die Referenten – aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Da greife ich natürlich oft auf meine persönlichen Kontakte zurück. Auf Hochschullehrertreffen, Kongressen und Tagungen trifft man immer viele Kolleginnen und Kollegen. So habe ich dann einige angerufen und sie als Referenten für unser Symposium gewonnen – und das nun seit zehn Jahren.

Ziebolz: Es ist aber wichtig, zu wissen, dass es bei uns kein Honorar gibt. Umso dankbarer sind wir den bisherigen und zukünftigen Referenten!

Mausberg: Auf Kongressen werde ich sogar schon gefragt: Wann laden Sie mich eigentlich auch einmal ein?

Herr Dr. Ziebolz, hat sich Ihr Leben durch das Symposium verändert?

www.zwp-online.info

FINDEN STATT SUCHEN.

ZWP online

Ziebolz: (*lange Pause*) Ich bin ein Mensch, der Gemeinschaft liebt. Ich engagiere mich gerne. Als wir die Planung des 1. Symposiums begannen, wussten wir ja nicht, dass so viele Zuhörer kommen würden. Ein Freund von mir hat die PR gemacht, ich die Anmeldung. Natürlich hat sich die zusätzliche Arbeit bemerkbar gemacht. Die positiven Rückmeldungen zeigten aber, dass das 1. Symposium ein großer Erfolg war. Beim 2. Symposium wollten wir es mindestens genauso gut machen, wenn nicht sogar besser. Natürlich verändert das das Leben. Aber ich habe einen tollen Hintergrund – meine Frau und Familie Mausberg. Privat und beruflich habe ich eins gefunden: Glück.

Mausberg: Und ich habe eins gelernt: Wenn man es schafft, dass die eigene Freude und der eigene Spaß für andere spürbar werden, dann bekommt man etwas zurück.

Herr Prof. Mausberg, wie schaffen Sie das alles?

Mausberg: Meine Frau war von Anfang an beim Symposium dabei. Sie müssen sich vorstellen, dass meine Frau und ich 24 Stunden am Tag zusammen sind, beruflich und privat.

Ziebolz: Ich spreche mal für uns beide, wenn ich darf. Zahnmedizin ist ein großer Teil unseres Lebens. Für Studierende ist es auch wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen. Mit Hingabe und Leidenschaft im Job funktioniert das. Ich habe das Glück, einen Beruf zu haben, der es mir ermöglicht das zu tun, was ich möchte. Herr Mausberg ist ein Vorbild für mich. Gemeinschaft ist wichtig. Ein Baustein meines Lebens ist da das Symposium.

Herr Prof. Mausberg, wofür leben Sie?

Mausberg: (*schmunzelt*) Ich lebe für die Freude im Leben. Es ist wichtig, sich sicher zu sein, den richtigen Beruf zu haben. Klar, es gibt immer ab und an Unstimmigkeiten. Ich bin weiß Gott kein Duckmäuser. Ich stehe mit Überzeugung zu meinem Beruf und meiner Meinung.



Ziebolz: Da möchte ich gerne noch was anfügen. Es ist wichtig, gerne zur Arbeit zu gehen. Aber dann geht man auch gerne wieder nach Hause. Ich habe das Privileg, einen Beruf zu haben, mit dem ich mich wohlfühle. Das ist wichtig. <<<

Video Guided Tour ZWP online
QR-Code einfach mit dem Smartphone scannen
(z. B. mit dem Reader Quick Scan)

